

*Anna Stolarczyk-Gembiak: Zwischen Christentum und Moderne. Ruth Schaumann und ihr Prosawerk im Dritten Reich.* Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk (Verlag der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften), Poznań 2008

Seit den 1990er Jahren beschäftigt sich die polnische Germanistik in Form zahlreicher wissenschaftlicher Abhandlungen mit der deutschen christlichen Literatur. In diesen Kontext reiht sich der Versuch von Anna Stolarczyk-Gembiak ein, mit dem Buch *Zwischen Christentum und Moderne. Ruth Schaumann und ihr Prosawerk im Dritten Reich* eine heutzutage weitgehend unbekannte Dichterin der Vergessenheit zu entreißen. Wer sich heute anhand gängiger Handbücher und Nachschlagewerke über Ruth Schaumann informieren will, findet nämlich wenig und zudem erstaunlich viel Missverständliches. Den Zugang zu der begrenzten Forschungsliteratur verdankt die polnische Germanistin vor allem den Beständen des Literaturarchivs *Monacensia* in München, in dem auch der Nachlass der Dichterin aufbewahrt wird. Im Mittelpunkt der Monografie steht die sprachliche Umsetzung religiöser Anschauungen Schaumanns im Umfeld des christlich geprägten Deutschlands.

Das Buch besteht aus acht Kapiteln. Im Anschluss an die Einführung folgt im Kapitel 1 eine Annäherung an die Entwicklung der deutschen christlichen Literatur zu Ruth Schaumanns Lebzeiten. Die Autorin betont, dass die literarischen Texte der Münchener Dichterin in einem konkreten sozialen, politischen Kontext entstanden sind und darüber hinaus als beinahe seismografische Widerspiegelungen der existentiellen Situation der Christen im Dritten Reich betrachtet werden können. Zum angemessenen Verständnis der literarischen und christlichen Dimension ihres Schaffens sei daher eine Vergegenwärtigung des Geistes ihres Zeitalters erforderlich. Den Kontext der Untersuchung wird daher gebildet durch die Darstellung der Konversionswelle am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der Auswirkungen der geistigen Strömung des „Renouveau catholique“, in der Ruth Schaumann in Deutschland eine herausragende Stellung einnimmt.

Kapitel 2 setzt sich mit dem Begriff der klassischen Moderne und der ‚entarteten Kunst‘ in der Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Dem folgt ein Überblick über den Forschungsstand zum Leben und Werk der Münchner Dichterin. Dabei wird jedoch ausdrücklich kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, denn dazu fehlt das Nötigste: eine zuverlässige Biographie der Autorin und eine Bibliographie aller ihrer Werke. Was die Daten der Ruth Schaumann-Vita anbetrifft, so gibt das Buch den neusten Stand der Kenntnisse wieder. Herangezogen wurden - unter anderem - ungedruckte Materialien, die auf das Schaffen der Dichterin ein neues Licht werfen.

Des Weiteren schildert die Verfasserin das Leben von Ruth Schaumann. Die wesentlichsten Etappen ihrer schriftstellerischen Tätigkeit sowie ihre bezeichnenden biografischen Momente wurden dabei hervorgehoben. Die Autorin berücksichtigt dabei Einflüsse und Prozesse, denen die Künstlerin in der Herausbildung der geistigen Eigenständigkeit innerhalb des deutschsprachigen Raumes unterlag. Die Frage nach dem präzisen Standort der Dichterin innerhalb der katholischen Erneuerung der Zwischenkriegsjahre beantwortet zu einem gewissen Teil auch eine Betrachtung der Zeitschriften, in denen ihre Arbeiten veröffentlicht wurden. Insbesondere ist Ruth Schaumann in den 20er und 30er Jahren mit der Zeitschrift „Hochland“ durch ihren Mann, Dr. Friedrich Fuchs, und durch die existentielle Grundausrichtung geistig verbunden, letztlich auch durch die literarische Bewegung in Deutschland und durch die Laienbewegung der Christen um Romano Guardini. Besondere Beachtung wurde im Buch dem Widerstand der „inneren Emigrantin“ Schaumann im Dritten Reich gewidmet. Anna Stolarczyk-Gembiak untersucht im Kapitel 5 die Wege und Methoden, auf denen der innere Widerstand der Dichterin zum Ausdruck kam. Die in der Dichtung Schaumanns vorhandene spirituelle Erfahrung manifestiert sich in der vielfältigen Verwendung, was insbesondere im Kapitel 6 veranschaulicht wurde. Kräfte wie Tugend, Gnade, Widerstand und Hingabe, die spirituelles Leben in Bewegung halten, sind bei Schaumann keineswegs nur formaler und abstrakter Natur. Es wird in diesen Werken deutlich, wie sehr das Erzählverhalten, die Handlungsführung, die Dialoggestaltung und die Wahl des Sujets dem übergeordneten Ziel der Verkündigung untergeordnet werden. Bemerkenswert ist hier die selbstverständliche Bezugnahme auf christliche Frömmigkeitsformen und Symbole und Entwürfe für ein erneuertes Kirchenbild. Ruth Schaumann fühlte sich in ihrem Katholizismus bestärkt durch die religiöse Situation ihrer Zeit und hat mit ihrer Dichtung – sowohl mit ihrer Prosa, als auch mit ihrer Lyrik – an den Bemühungen um ein neues Verständnis der christlichen Dichtung großen Anteil. Das wird auch in ihren autobiografischen Schriften sichtbar.

Im Kapitel 7 wird der sprachliche Einfluss der Bibel vor allem in Form von intertextuellen Bezügen (biblische Frauenfiguren) in den Mittelpunkt gestellt. Es wird gezeigt, wie die Bibel durch Schaumann im Prosawerk reflektiert wird und mit welcher Absicht diese Bezüge als literarisches Mittel eingesetzt werden. Schaumanns Werke artikulieren darüber hinaus einige wesentliche Aspekte des weiblichen Erfahrungsbereiches und geben ein klares Bild dessen, was sie dichterisch anstrebte. Das von ihr gezeichnete „neue“ Frauenbild ist – ähnlich wie zum Beispiel bei Gertrud von le Fort oder Ina Seidel – tatsächlich nicht radikal neu. Es ist hier

lediglich eine Neuakzentuierung zu beobachten gegenüber dem Frauenbild der Moderne im Allgemeinen und dem Bild der „Neuen Frau“ der Weimarer Republik im Besonderen.

Anna Stolarczyk-Gembiak hat einen wichtigen Versuch unternommen, das von einem verwirrenden Liniengeflecht und einer Vielfalt literarischer Formen, Moden und Tendenzen geprägte Werk von Schaumann möglichst weitgehend zu ordnen. Der Verfasserin ist es gelungen, durch eine eingehende Analyse des literarischen Stoffes zu einer durchdachten Synthese zu kommen. Auch wenn diese Untersuchung zweifellos in erster Linie für Germanisten von Interesse sein wird, kann sie jedem anempfohlen werden, der sich mit der deutschen christlichen Literatur auseinandersetzt.

*Aleksandra Chylewska-Tölle, Mai 2011*